

Badische Zeitung

Lokale Galerieszene präsentiert sich bei "Dassollkunstsein"

Von Dietrich Roeschmann
Do, 16. November 2017

Melancholisch, poetisch, wüst: Die Freiburger Galerienschau "Dassollkunstsein Vol. 15".



Blick in den Ausstellungsraum des Kunstvereins Freiburg Foto: Bernhard Strauss

Akademie zu, Nachwuchs weg, und dann schließt mit Pro Arte auch noch eine der wichtigen Galerie in der Stadt – man kann sich bessere Jahre für die Kunst in Freiburg vorstellen als das vergangene. Gemessen an dieser Situation präsentiert sich die lokale Galerieszene bei der 15. Ausgabe ihrer Gemeinschaftsschau "Dassollkunstsein" im Freiburger Kunstverein ausgesprochen aufgeräumt – und das nicht nur hinsichtlich der harmonischen Farbgebung im Ausstellungssaal. Auf den ersten Blick dominieren lichtet Rosa und zartes Hellblau, flankiert von kraftvoll an der Wand leuchtenden Farbkörpern in amorphen Bubbleformen auf Schichtholz. Die frei zu Schwärmen arrangierbaren Bildobjekte gehören zu den Klassikern des Oberschwaben Willi Siber, der hier auch mit drei seiner jüngsten "Wandobjekte" vertreten ist. Die hochglänzenden Chromelack-Farbfeldmalereien auf Stahl geben mit ihren delikat über die Ränder rinnenden Lackspuren schillernde Einblicke in die DNA ihrer Leuchtkraft. Galerist Albert Baumgarten kann von Glück sagen, dass der Künstler ihm kurzfristig eine derart repräsentative Werksauswahl der vergangenen zwei Jahre zur Verfügung stellen konnte. Sibers Objekte sind begehrt, viele aktuell unterwegs nach Miami und Mailand, wo Anfang Dezember zwei Kunstmessen eröffnen.

An der Wand gegenüber präsentiert Marek Kralewski sechs Arbeiten der Malerin Hildegard Elma. Aufgewachsen in Freudenstadt, zog die ausgebildete Musikerin vor gut 30 Jahren nach Ostfriesland, in eine andere Welt, in der ein anderes Licht leuchtet, und entdeckte dort die Aquarellfarbe für sich, deren Qualitäten sie seither auf immer größeren Papieren in immer reduzierteren Gesten nach immer strengeren, selbst auferlegten Regeln erforscht. Heute hat sie ihr Format gefunden, hoch und breit genug, um stehend mit dem Pinsel in kontrollierter

Armbewegung eine horizontale oder vertikale Linie zu ziehen, die Ausgangspunkt eines Malprozesses ist, der sich als Meditation über das Spiel von Wiederholung und Differenz, Verdichtung und Diffusion erweist. Jede Bewegung trägt die Spur absoluter Aufmerksamkeit in sich.

Dass Elmas Aquarelle mit ihrem Spektrum zwischen Magenta, Ultramarin- und Nachtblau genau jenen Farbraum abdecken, den auch Kerstin Drechsel und Bettina Rave für die Galerie G mit ihrer Installation "Capri" umkreisen, ist ein schöner Zufall. Im Zentrum dieser wunderbar melancholischen Arbeit über das Verhältnis der Sehnsuchtsorte Heimat und Fremde steht eine alte Dame mit Faible für rosa Kleider und einer kleinen Wohnung, nach deren Grundriss das Künstlerinnenduo zwei Igluzelte genäht hat, in denen per Kopfhörer nun die wacklige Stimme der 80-Jährigen zu hören ist, die auf hinreißend tastende Weise abwechselnd "Die Caprifischer" und den Friesen-Shanty "Nordseewellen" intoniert. Auf einem Old-School-Monitor aus der Pac-Man-Ära läuft dazu ein Video mit Blick auf das Meer bei Capri zwischen dem letzten dunkelvioletten Abglanz des Sonnenuntergangs und stockschwarzer Nacht. Nichts bleibt wie es ist, alles ist in Bewegung. Selbst die Finsternis.

Um Transformation als Bedingung des Lebens geht es der Freiburger Künstlerin Monika Schmid, deren Arbeiten die Galerie Claeys vorstellt. Ihre aus zartem Draht geflochtenen "Corpi" und "Kokons" schweben wie überdimensionale Samenstände seltener Pflanzen an der Stirnwand der Empore. Ein raumgreifendes Mobile, das sich darunter sanft im Zugwind bewegt, wirkt, mit federleichten Vliesfetzen bestückt, wie ein Traumfänger für die ganz großen Narrationen jenseits der Grenzen des Verstandes.

Diesem Reich scheinen auch die Figuren entsprungen, mit denen der Karlsruher Maler Raimund Vögtle seine Vor- und Hinterglasmalereien auf transparenten Polyethylenterephthalat-Platten bevölkert. Gut eineinhalb Dutzend dieser Arbeiten hat der Galerist Horst-Dieter Meier mit in den Kunstverein gebracht. Der extrem dynamische Farbauftrag mit Pinsel, Spachtel oder Sprühdose entführt den Blick hier in neoexpressionistische Dschungellandschaften, feiert wüste Volksfeste zu Ehren der historischen Neuen Wilden oder schiebt hinter den schimmernden Oberflächen des Alltagsmaterials PET abstrakte Bildräume von Schwindel erregender Tiefenwirkung zusammen.

Kunstverein Freiburg, Dreisamstr. 21. Bis Sonntag, 19. 11., 12 bis 18 Uhr.

<http://www.badische-zeitung.de/ausstellungen/wenn-bei-capri--145119563.html>